

Ein Stück Sizilien

Terra Verde Landkost expandiert nach
Schöneberg

Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+



Jan Schülers Blick auf den „S-Bahnhof Yorkstraße“, entstanden ist das Bild 2018.

Deutsche Landschaften

Jan Schüler spürt Gefühlen nach

Die Orte erkennt man sofort, jedes Detail stimmt. Dass Jan Schülers Motive dennoch völlig unwirklich scheinen, hat mit ihrer Stilisierung zu tun: Alles ist glatt, flach und von einer ästhetischen Unnahbarkeit, die sie geradezu emblematisch macht. Zu Sinnbildern eines Hauses aus dem späten 19. Jahrhundert, dem Blick aus dem Fenster ins Grüne oder einer nüchternen Autobahnlandschaft.

Schüler, der 1963 in Gießen geboren wurde und in Düsseldorf – wo er bis heute lebt – an der Kunstakademie studiert hat, bereinigt die Realität, ohne sie zu beschönigen. Zwar fehlen am „S-Bahnhof Yorkstraße“ von 2018 sämtliche Elemente, die den Kreuzberger

Knotenpunkt typisch für Berlin machen: die vielen Passanten, ihr Müll, das tägliche Gewusel an den Haltestellen. Dafür hängt eine der Begrenzungen zur Straße schräg herunter, die daneben fehlt gleich ganz. Auf diese Weise charakterisiert er dann doch mit sparsamen Mitteln die Objekte seines künstlerischen Interesses.

Es handelt sich zugleich aber auch um innere Bilder. „Die gemalten Landschaften sind von mir wirklich erlebt, gesehen und stets Ausdruck meiner Einsamkeit“, ist in einem Interview von 2001 zu lesen. Daran scheint sich in den vergangenen Jahrzehnten wenig geändert zu haben. Schülers entleerte und dennoch beseelten Ansich-

ten erinnern an die Bügeleisen oder Nähmaschinen eines Konrad Klapheck, der ebenfalls in Düsseldorf ansässig ist. Die Objekte wirken mal traurig, mal aggressiv, stehen auf jeden Fall für menschliche Eigenschaften. Weitere Assoziationen bieten die frühen Bilder von Wolfgang Mattheuer, in dessen abendlichen Nebelbildern sich ebenfalls Sehnsüchte verbergen.

Trotzdem steht Schüler mit seinen Gemälden ziemlich allein. Klapheck ist Jahrgang 1937, Mattheuer verstarb 2004 als Mittsiebziger. Kaum jemand malt gegenwärtig ähnlich veristisch. „Deutsche Landschaften“, seine aktuelle Ausstellung in der Berliner Gale-

Zur Ausstellung

Jan Schülers Bilder hängen bis 25. Februar in der **Galerie Poll**, Gipsstraße 3.

Der Katalog zur Ausstellung wird am **16. Februar (19 Uhr)** mit einem **Künstlergespräch** präsentiert.

rie Poll, zeigt sein Ausnahmetalent ziemlich eindrücklich. In seiner kühlen, kühnen Darstellung mutet der Künstler seinem Publikum auch Geschichte zu, die das Selbstverständnis hart angeht. Szenen aus dem Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, dem größten Vernichtungslager, mischen sich unter die „Deutschen Landschaften“. Auch sie sind Teil der Kartografie, lassen sich nicht aussparen. Und die sachliche Distanz, aus der heraus Jan Schüler die Gedenkstätte betrachtet, macht das Technokratische jener von den Nationalsozialisten ersonnenen, von ihren Wählern geduldete Mordmaschine erst recht sichtbar. Was für ein starker Auftritt.